

# Radioelektrische Apparate und Waffen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **23 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561221>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Radioelektrische Apparate und Waffen

In der drahtlosen Technik war Russland bis 1945 noch weit zurück. Im Gegensatz zur angloamerikanischen Radarmethode liess die russische Armee beispielsweise den nächtlichen Verkehr beim Feind durch Flugzeuge beobachten, die im Gleitflug mit abgestellten Motoren über Rollbahnen wanderten und mit Hilfe herunterhängender Mikrophone das Geräusch von Truppenbewegungen aufzufangen sollten. Mit dem Vormarsch in den Raum von Berlin konnten die Russen auf die Werke von Siemens, Telefunken und Askania greifen. Dazu kamen Zweigwerke verschiedener westdeutscher Firmen, wie von Hartmann & Braun (Frankfurt am Main). Deutsche Wissenschaftler hatten gegen Kriegsende in der Hochfrequenztechnik ganz beachtlich aufgeholt. Jedenfalls nahmen die Sowjets gleich nach dem Krieg den Bau einer grossen wissenschaftlichen Versuchsanstalt in Kutschino, 40 km östlich Moskau, in Angriff. Im gleichen Zeitpunkt verhörten sie in Moskau mehrere deutsche Wissenschaftler, u. a. den Schöpfer einer neuen Radarstation von über 3000 km Reichweite, und zeigten sich dabei ganz ausgezeichnet informiert. Sie machten diesen Leuten Angebote, liessen aber diejenigen, welche ablehnten, zumindest in die russische Besetzungszone zurückkreisen, um dann erleben zu müssen, dass sie gewöhnlich nach kurzer Zeit nach Westen verschwanden. Nun verlegten sie sich auf die Methode der «freundlichen Zwangsverpflichtung». 1946 fingen sie in Woronesch mit der Errichtung der früheren Telefunkenfabrik Erfurt unter dem Namen «Elektrosignal» an. In diesem Werk sind alle Einrichtungen, von den Maschinen bis zu den Bureaumöbeln, deutscher Herkunft. Nach Vollendung der Anlage zog man die mit den Bauarbeiten betrauten Kriegsgefangenen ab, stellte alles unter Bewachung

durch Rotarmisten und gab Telefunkttechnikern Auftrag zur Apparateentwicklung.

Auf einer Insel im Seliger-See bei Ostaschkow, Bezirk Kalinin, also ungefähr in der Mitte zwischen Leningrad und Moskau in der Nähe der Waldaihöhen, leben Ingenieure des Siemens-Konzerns verbannt. Wir haben es hier mit jenen Fachkräften zu tun, die im Sommer 1946 unter lebhaften Kommentaren der Westpresse von Berlin weggeholt worden sind. Sie sind nahezu vollkommen auf der erwähnten Insel isoliert und haben wissenschaftlich für Russland tätig zu sein. Ihre Verpflegung ist für russische Verhältnisse ebenso hervorragend wie ihre Bezahlung.

Ferner ist in Russland seit 1945 eine Reihe von Radiofabriken gebaut worden, z. B. Minsk, denen Abteilungen für radioelektrische Geräte angeschlossen sind. Vor zwei Monaten hat man ausserdem in der von Prof. Axel Berg präsierten «Popow-Unionsgesellschaft für Radiotechnik und Fernmeldewesen» eine zusätzliche wissenschaftliche Organisation gegründet. Mit Wladimir Fock, Alexander Minz, Boris Wedenski und Valentin Wolodin gehören ihr unter 1500 Wissenschaftlern und Funkingenieuren führende sowjetische Radiotechniker und Physiker an. Eine wichtige Überwachungsrolle bei der technischen Ausgestaltung der Luftwaffe spielen Generaloberst Repin und der Vizekommissar für das technische Nachrichtenwesen, Fortuschenko, ein ohne Zweifel hervorragender Funkfachmann.

Die Verwendung deutscher Techniker, besonders von Telefunken und Siemens, lässt darauf schliessen, dass Russland deren bewährte Apparate für das Radio-Nachrichtenwesen weitgehend übernehmen und für seine Zwecke weiterentwickeln liess.

## DAS BUCH FÜR UNS

**Kompendium der Radiotechnik.** Endlich, so dürfen wir erfreut feststellen, ist der schweizerische Fachmann nicht mehr darauf angewiesen, seine fachtechnischen Bücher aus ausländischen und vorwiegend deutschen Verlagen zu beziehen. Dem Albert Müller Verlag AG. in Rüschlikon ist das grosse Verdienst zuzuschreiben, hier Remedur geschaffen zu haben, indem uns dieser bekannte Verlag ein wertvolles Werk vorlegt, dem noch weitere ähnliche Publikationen folgen sollen. Das erste Buch, das vor Weihnachten erschienen ist, nennt sich «Kompendium der Radiotechnik», das von Ing. Heinz Richter, dem Mitherausgeber der weitverbreiteten «Schule des Funktechnikers», bearbeitet wurde. Das Werk wendet sich in erster Linie an Radioingenieure, Radiotechniker, Elektrotechniker, Studierende, Fachschüler, Funker und Amateure — kurz gesagt an alle, die nicht nur die Radiotechnik in ihren Grundzügen verstehen, sondern auch erfolgreich auf diesem Gebiete arbeiten und lernen wollen. Das Buch umfasst auf möglichst knappem Raum — der immerhin über 300 grossformatige Seiten beträgt — eine systematische Darstellung des gesamten radiotechnischen Wissensgebietes. Besondere Spezialkenntnisse sind für den wirklich ernsthaften Leser nicht erforderlich, sofern er sich wirklich bemüht, mit Fleiss und Liebe zu lernen. Kapitel um Kapitel des Buches ist systematisch aufgebaut auf den im ersten Kapitel behandelten Grundlagen der Radiotechnik. Das «Kompendium der Radiotechnik» ist ein wirklich wertvolles Lehrbuch, das sicher auch dem in der Praxis stehenden anspruchsvollen Radioingenieur noch wertvolle Hinweise und Angaben bieten wird. Das Werk weist im Text nahezu 500 Zeichnungen auf, welche die Verständlichkeit der Artikel noch erhöhen. Als besonders wertvoll weist sich das am Schluss des Buches befindliche Sachregister, das ein Auffinden jedes Stichwortes im Text erleichtert. Obwohl das «Kompendium» auch die jüngste Entwicklung in der Radiotechnik berücksichtigt, ruht das Schwergewicht auf dem Grundsätzlichen, so dass das Werk dem Benutzer auf viele Jahre hinaus ein wertvoller und nützlicher Ratgeber sein wird. Einige Kapiteltitel mögen das dokumentieren: Grundgesetze der Elektrotechnik — Allgemeine Wechselstromtechnik — Ausgewählte Wechselstromerscheinungen — Erzeugung von Schwingungen — Modulation von Schwingungen — Abstrahlung von Schwingungen — Ausbreitung von Schwingungen — Aufnahme von

Schwingungen — Grundsätzliche Wirkungsweise der Röhrenverstärker — Allgemeine Verstärkerprobleme — Allgemeine Rundspruch-Empfangstechnik — Grundlagen der Elektroakustik — Raumakustik usw.

Das vorliegende Werk darf mit dem besten Gewissen allen unseren Lesern bestens empfohlen werden, da es ihnen mit seiner Vielseitigkeit ein wertvoller Ratgeber und Helfer sein wird.

**Kaspar Decurtins.** «Löwe von Truns» wurde Kaspar Decurtins, der Bündner Innenpolitiker der Jahrhundertwende, genannt. Ihm ist ein Werk gewidmet, das im Thomas-Verlag in Zürich erschienen ist und interessante Rückblicke auf längst vergangene Jahrzehnte bietet. Als führender Kopf unter den katholischen Sozialpolitikern jener Zeit lehnte er jede Ständepolitik ab und bekämpfte ebenso energisch wie erfolgreich alle innenpolitischen Einschränkungen und Bindungen, die nach rein konfessionellen Gesichtspunkten auferlegt werden sollten. Als Katholik war er eng befreundet mit Hermann Greulich und Heinrich Scherrer, den Vätern der schweizerischen Sozialdemokratie, und versuchte, während der Jahrzehnte seines innenpolitischen Kampfes die soziale Frage im Bunde mit den Sozialdemokraten zu lösen. Trotzdem war er begeisterter Föderalist und Gegner jedes staatlichen Zentralismus. Das Buch gibt uns eine wertvolle Möglichkeit, sich mit den innenpolitischen Problemen einer lebendigen und freheitsliebenden Demokratie auseinanderzusetzen. Das Lebensbild Kaspar Decurtins wurde von Karl Frey schlicht und einfach gestaltet und liest sich, obschon es sich oft durch Sitzungsberichte und Ratsdebatten schlängelt, angenehm kurzweilig.

**Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift.** Das Dezemberheft der von den Herren Oberst i. Gst. E. Uhlmann und Oberst G. Züblin verantwortungsvoll redigierten Offizierszeitschrift wartet mit zwei Artikeln auf, die uns ganz besonders interessieren werden. Es sind dies die Arbeiten: «Angriffspläne gegen die Schweiz» und «War Schweden bereit?». Diese ausserordentlich aufschlussreichen Artikel beantworten Fragen, die ihre Aktualität noch keinesfalls verloren haben, sondern durch die Diskussionen um das schweizerische Militärbudget und die gesamteuropäische «Friedens»-Lage immer noch im Brennpunkt des Interesses stehen. Weitere nicht weniger interessante Artikel aus verschiedenen Gebieten der Kriegstechnik und der jüngsten Geschichte erhöhen den Wert des vorliegenden Dezemberheftes, das durch den Verlag Huber & Co. A.G., Frauenfeld bezogen werden kann.